



Internationale
Erich-Fromm-Gesellschaft e.V.

in Kooperation mit dem
Ev. Bildungszentrum Hospitalhof Stuttgart

Erich Fromm-Preis 2012 an Georg Schramm

Montag, 26. März 2012, 18 Uhr „Weißer Saal“ des Neuen Schlosses in Stuttgart

Begrüßung

Jürgen Hardeck

Begrüßungen ...

Meine Damen und Herren,

Georg Schramm wurde mit nahezu allen namhaften Kabarettpreisen des deutschsprachigen Raums ausgezeichnet, darunter der Salzburger Stier 1990, der Deutsche Kleinkunstpreis 1991 der Schweizer Kabarettpreis Cornichon 2005 – und aktuell mit dem Ehrenpreis des Deutschen Kleinkunstpreises. Seine bislang sechs Solo-Bühnenprogramme – daneben stand er auch gern mal mit Kollegen zusammen auf der Bühne – sind durchkomponierte Ein-Mann-Theaterstücke, in denen er authentisch nachgezeichnete Charaktere zu uns und miteinander sprechen lässt.

Seine bekanntesten Figuren sind der renitente, preußisch geprägte norddeutsche Rentner Lothar Dombrowski mit der Lederhand – mittlerweile eine Kultfigur (übrigens benannt nach einem ehemaligen Hörfunk- und Fernsehprecher der beim Südwestfunk Baden-Baden begann), der wunderbar gebrochene hessische Rentner, Sozialdemokrat und Gewerkschaftler August und der meist zunächst forsche, in Wahrheit aber tief frustrierte Presse- und Öffentlichkeitsoffizier der Bundeswehr, Oberstleutnant Sanftleben. Georg Schramm hat offenbar viel eigene Erfahrung in seinen Figuren verarbeitet. Er war selbst Zeitsoldat bei der Bundeswehr, er war zwölf Jahre lang Klinikpsychologe (sein Einstellungsgespräch hat er später selbst kabarettistisch verarbeitet), und in August soll, soviel hat er selbst verraten, einiges von seinem eigenen Vater stecken.

Bei Kabarettliebhabern längst eine Ikone, wurde er einem breiten Publikum vor allem durch sein langjähriges Engagement im ARD *Scheibenwischer* bekannt, den er 2006 verließ. Von Januar 2007 bis Juni 2010 war er im ZDF als Patientensprecher mit seinem Kollegen Urban Priol einmal monatlich zu erleben. Für ihre Sendungen *Neues aus der Anstalt* wurden sie mit dem Deutschen Fernsehpreis 2007 ausgezeichnet. Anders als andere Kollegen, die offenbar gar nicht oft genug im Fernsehen sein können, hat er gezeigt, dass er auch ohne sein kann und, nicht nur seiner Familie mehr Privatleben, sondern auch seinem begeisterten Live-Publikum wieder mehr Zeit auf den deutschsprachigen Kleinkunsthörsalzen eingeräumt, was die Veranstalter und ihre Gäste dankbar begrüßen.

Georg Schramm hat all die bisherigen Preise und Auszeichnungen mehr als verdient, meine Damen und Herren, aber vielleicht haben sie sich gefragt: warum erhält er nun auch den Erich-Fromm-Preis? Die Jury begründete die Wahl so:

„Georg Schramm lässt in seinen Bühnenfiguren auf radikale und des-illusionierende Weise Menschen das aussprechen, was in dieser auf Erfolg und Gewinn setzenden Gesellschaft nicht zum Vorschein kommen darf, aufgrund einer am Ökonomismus orientierten neoliberalen Ideologie unausgesprochen bleiben soll. Er klärt auf und macht den Zorn konstruktiv.

Dabei zeigt er sich ein beeindruckender Psychologe und Charakterdarsteller. Tragik und Komik, Ohnmacht und Menschenwürde bilden in seinen Bühnenprogrammen eine ganz einmalige Mischung. Mit Erich Fromm verbindet den politisch und sozial Engagierten vor allem die Fähigkeit, das gesellschaftlich Verdrängte bewusst und erlebbar zu machen.

Fromm gelang dies mit seiner charakterlogischen Analyse der Gesellschaft; Schramm bringt uns mit seinen Charakterfiguren und dem Medium des Kabarett dazu, dass wir uns mit dem Un-erhörten und öffentlich Gemiedenen auseinander setzen. Tragik und Komik, Einfühlung und Zorn, die Schramms Kabarett auszeichnen, wollen aufklären und verändern.“

Mit dem Erich Fromm-Preis werden Personen ausgezeichnet, die mit ihrem wissenschaftlichen, sozialen, gesellschaftspolitischen oder journalistischen Engagement Hervorragendes für den Erhalt oder die Wiedergewinnung humanistischen Denkens und Handelns im Sinne Erich Fromms geleistet haben bzw. leisten. Dazu gehört ganz gewiss Georg Schramm.

Die Jury findet wichtige Gemeinsamkeiten in den Anliegen von Erich Fromm und Georg Schramm: Beide sind Aufklärer in einem ganz speziellen psychologischen Sinn. Beide analysieren Charakterstrukturen und fragen sich: Wie kann man Menschen aus ihrer Passivität befreien? Wie kann man sie aufwecken, dass sie merken, dass etwas grundsätzlich falsch läuft? Und sie ermutigen und ertüchtigen etwas zu ändern – angefangen bei sich selbst, aber dann ebenso in ihrer, in unserer Gesellschaft!

Georg Schramm führt uns auf der Bühne überzeugend gebrochene, widersprüchliche, lebendige Menschen vor Augen, die scheinbar völlig ohnmächtig in irgendwelchen Abhängigkeiten zappeln, bis sie schier verzweifeln oder durchdrehen – wie Georg Schramms Lothar Dombrowski, dessen ursprünglich gerechter Zorn im aktuellen Programm „Meister Yodas Ende“ immer beängstigender in zerstörerische bzw. selbstzerstörerische Gedanken driftet. Ich gebe zu, dass ich manchmal den Atem anhalte, wenn er loslegt. Und dass mir die Reaktionen des Publikums manchmal sogar Angst machen. Georg Schramm selbst hat in einem Interview einmal gesagt: "Ich habe die Stimmung im Land unterschätzt und bin schon überrascht, wie real Lothar Dombrowski geworden ist."¹

Georg Schramm schildert Szenen einer „Pathologie der Normalität“ wie Erich Fromm das nannte². „Die Normalsten sind die Kränksten. Und die Kranken sind die Gesundesten“, formulierte Fromm 1977 in einem Interview mit Micaela Lämmle und Jürgen Lodemann, denn „das Symptom ist ja wie der Schmerz nur ein Anzeichen, dass etwas nicht stimmt.“³ – Ein Satz, wie von Lothar Dombrowski, meinte meine Frau spontan!

Und noch ein Satz von Erich Fromm soll hier zitiert werden: „Heute sind die Dinge im Sattel und reiten den Menschen. Unsere Zukunft hängt davon ab, ob es dem Menschen – dem ganzen, schöpferischen Menschen – gelingt, sich in den Sattel zu setzen.“⁴ Erich Fromm und Georg Schramm erhellen Zusammenhänge zwischen gesellschaftlichen Zuständen und individuellen

¹ *Stuttgarter Zeitung* 25. Juni 2005

² E. Fromm, *Wege aus einer kranken Gesellschaft* (1955a). Erich Fromm-Gesamtausgabe (GA) Band 4, S. 9.

³ Das Interview wurde unter dem Titel „Die Kranken sind die Gesundesten“ zum Tode Fromms von *DIE ZEIT* (Ausgabe vom 21. März 1980) abgedruckt.

⁴ E. Fromm, *Wege aus einer kranken Gesellschaft* (1955a). GA IV, S. 385.

und gruppenspezifischen psychischen Befindlichkeiten, um sie – auf demokratischen Weg! – positiv zu verändern.

Jutta Limbach, die ehemalige Präsidentin des Bundesverfassungsgerichtes, die vor einigen Jahren hier in diesem Saal als Schirmherrin bei der Verleihung des Fromm-Preises 2006 an Hans Leyendecker und Heribert Prantl zu erleben war, sprach, in einer Rede in München⁵ über das, was bei Georg Schramms Bühnen-Figuren vielleicht am meisten auffällt: ihr Zorn und ihre Wut. Sie sagte dort: „Zwar können sowohl Zorn als auch Wut eine Antwort auf eine Enttäuschung oder eine Ungerechtigkeit sein. Doch ist sie beim Zorn mit Ernst und Nachdenklichkeit gepaart. Die Wut ist der Zorn der Hilflosen ... Die Wut besitzt ... kein Ziel, sie [schlägt] deshalb blindwütig um sich, [ist] maßlos und [kreist] nur um sich selbst. ... Moderiert durch die Vernunft und bürgerschaftlich organisiert kann der Zorn zu einer Kraftquelle werden, die die Gesellschaft und Politik verändert. Der kollektive Zorn gibt dem Volk eine Stimme.“ Diesen Zorn formuliert Georg Schramm und den brauchen wir!

Da wir hier in der Geburtsstadt des „Wutbürgers“ zu Gast sind (meinen Glückwunsch an Stuttgart! Ich komme aus Mainz, da sind wir, wie Hunderttausende in der Rhein-Main-Region, von den Lärm-Auswirkungen der neuen Landebahn des Frankfurter Flughafens zu spät, aber sehr unsanft geweckt, nun ebenfalls zu Wutbürgern geworden) – da wir also in diesem Land aus vielen Gründen immer mehr „Wutbürger“ haben, die merken, dass sie betrogen und nicht ernst genommen werden, wird Georg Schramm wohl meistens richtig verstanden.

Selbst der im Ton deutlich moderatere Erich Fromm wird ja bis heute manchmal missverstanden. Seine hellsichtige und radikale Gesellschaftskritik wird gerne verharmlost und Fromm selbst z.B. zum „Bußprediger seines Zeitalters“ mit „zu Buchlängen aufgeschwemmten Predigten guten Wollens“ stilisiert⁶. Ich habe wirklich nichts dagegen, wenn man Erich Fromm kritisiert. Wer populärwissenschaftliche Titel, wie *Die Kunst des Liebens* und *Haben oder Sein* schreibt, muss das aushalten können. Die Erich-Fromm-Gesellschaft ist keine Sekte und wir nicht seine Jünger. Aber vielleicht sollte man ihn erst mal gründlich lesen und dann erst urteilen?!

Wie Fromm zu seiner Zeit gegen Manipulation und Ohnmachtserfahrungen von Menschen in seinen Büchern kämpfte, so kämpft Georg Schramm heute dagegen – von der Bühne herunter, mit den Mitteln geschliffener Sprache und meisterhafter Menschendarstellung.

Beiden geht es um wahre Demokratie und wahre Freiheit. *Flucht vor der Freiheit* bzw. auf Deutsch *Die Furcht vor der Freiheit* heißt nicht umsonst Fromms erstes, berühmt gewordenes Buch.⁷

Wie Erich Fromm fordert Schramm von uns allen eine nicht-gierige nicht-opportunistische Haltung, ein Überwinden von Illusionen und Irrealitäten. Ein entsprechendes Engagement im unmittelbaren Lebensumfeld wurde von Erich Fromm und wird von Georg Schramm nicht nur vehement gefordert, sondern selbst glaubwürdig gelebt. Dazu hören wir gleich noch ein wenig mehr vom Laudator.

Lassen wir Medien-Etiketten, wie „der schärfste deutschsprachige Kabarettist“ beiseite. Viele Menschen sind von Georg Schramms bitter-komischen Kabarett nicht nur begeistert, sondern auch tief angerührt und bewegt – und sehr nachdenklich geworden. Das ist großartig.

Ich weiß, dass, wie es Dieter Hildebrandt einmal formulierte „unbedachtes Lob bei Georg Schramm automatisch Alarm auslöst“. Im Namen der Jury wage ich aber zu behaupten: Unser Lob und dieser Preis für Georg Schramm sind wohlbedacht!

⁵ Vgl. *Süddeutsche Zeitung* vom 30. Juni 2010

⁶ So Michael Rutschky in der *taz* vom 18. März 2000.

⁷ E. Fromm, *Die Furcht vor der Freiheit* (1941a), GA I.

Daher freue ich mich mit Ihnen gemeinsam auf den heutigen Abend zu Ehren von Georg Schramm!

Jede Nutzung des Textes erst nach Rücksprache

Anschrift: Prof. Dr. Jürgen Hardeck
Künstlerischer Leiter des Kultursommers Rheinland-Pfalz
Alfred Mumbächerstr. 34 A
55128 Mainz
Tel. 06131-362238
E-Mail: juergen.hardeck@kultursommer.de